



Fortsetzung einer langen Tradition
Vor 325 Jahren gab es erstmals nach der Reformation wieder einen
katholischen Pfarrer in Schildesche
Der Dom Nr. 41 vom 14. Oktober 2012
Seite 31

von Joachim Wibbing



Das Innere der unter Pfarrer Johann Hermann Tegeler 1688 erbauten katholischen Kirche an der Westerfeldstraße in Bielefeld um 1904.

Bielefeld. 130 Jahre lang gab es in Bielefeld-Schildesche keinen katholischen Pfarrer. Vor genau 325 Jahren ging diese Vakanz zu Ende. Im Jahr 1687 wurde wieder ein katholischer Pfarrer in sein Amt eingesetzt, der erste nach der Reformation: Johann Hermann Tegeler aus Rietberg. Mit ihm wurde die lange Reihe der katholischen Geistlichen wieder aufgenommen, die bis heute reicht. Dies geschah mit seiner Wahl durch sieben katholische Stiftsdamen am 18. September 1687, ab 24. November desselben Jahres wohnte er dann auch in Schildesche.

Mit der Entstehung des Damenstifts im Jahre 939 gab es natürlich auch Priester in Schildesche. Die um 1555 sich von Bielefeld ausbreitenden reformatorischen Bestrebungen tangierten auch Schildesche. Allerdings kam die Bestimmung des Augsburger Religionsfriedens von 1555 in der Region nicht zur Ausführung, nämlich, dass der Landesherr die Religion seiner Untertanen bestimmt. Für Schildesche bedeutete dies, dass neben einer zahlenmäßig großen evangelisch-lutherischen Gemeinde stets auch eine kleine katholische Gemeinde bestand. Dieser Zustand wurde durch den Religionsvergleich von 1672 festgeschrieben. So erhielten die katholischen Stiftsdamen das Recht der freien Religionsausübung, und dafür die alte Johanneskirche, „Johannes over den Dieken“ von Schildesche, im Bereich des heutigen Kapellenbrinkes. Katholische Gottesdienste waren oftmals wegen Überschwemmung des Weges dort nicht möglich. Dann kamen die Gläubigen in einer katholischen Stiftskurie, einem Wohnhaus einer Stiftsdame, zusammen, zum Beispiel dem des „hochwürdigen Fräulein von Droste“. Weiterhin war festgelegt worden, dass jede dritte Dekanin und Pröpstin katholisch sein sollte.

Den Gottesdienst hielt ein Mönch aus dem nahegelegenen Kloster in Bielefeld. Dies sollte sich erst mit Johann Hermann Tegeler ändern. Er wurde der erste Pfarrer der Katholiken nach der Reformation in Schildesche. Bereits im Juli des Jahres hatte man mit dem Abbrechen der alten Johanneskapelle begonnen. Ihre Bausteine wurden zum „Kalberkamp“ an der heutigen Westerfeldstraße gebracht und dort wurde eine neue katholische Kirche errichtet. Der „Steinhauer und Maurermeister“ Hans Fucker aus Melle verpflichtete sich vertraglich, die „sämtlichen Maurerarbeiten der Kirche für die Summe von 180 Talern“ zu verfertigen. Am 6. Juli 1688 wurde der Grundstein gelegt, mit den Initialen „JMJ Jesus Maria Johannes“. Am 12. Oktober des Jahres 1688 war das Mauerwerk soweit fertiggestellt – allerdings ohne das Gewölbe. Der „erste Gottesdienst mit allen musikalischen Instrumenten in der neu erbauten Kirche“ wurde am 28. November desselben Jahres gehalten. „Fräulein Lucie von der Lippe“ hat bereits im Jahr 1686 „auf die Anfertigung eines Altars 40 Taler einem Tischler in Bielefeld vorgeschossen“. Im Jahre 1693 wurden die Gewölbe und im April des folgenden Jahres der Verputz der Kirche vollendet. In dieser Zeit fand der Gottesdienst wiederum „in der Behausung des Fräulein von

der Lippe“ statt. 1695 konnte dann erstmals seit der Reformation wieder die Johannesprozession durchgeführt werden. Katholisches Leben hat es in Schildesche also ununterbrochen gegeben, allerdings erhielt es vor 325 Jahren mit einem eigenen Pastor wieder eine beredte Stimme.